



Die Herausforderung

Bewährung – Erprobung – Orientierung

Baustelle Schule

Noch nie habe ich ein Schuljahr so turbulent, so reich an Ereignissen und so voll von Widersprüchen erlebt, wie das abgelaufene. Es war das zweite Jahr der flächendeckenden Erprobung der Schulreform, es gab ein zweites Monitoring, in allen Bezirken gab es Bildungsgespräche, ein Leitbild für das deutsche Bildungswesen wurde erarbeitet, der Landesgesetzentwurf für den Kindergarten und die Unterstufe wurden auf breiter Basis diskutiert, die Einführung von Englisch in allen vierten Klassen der Grundschule beschlossen, ein neuer Schulkalender verabschiedet ...

All diese Themen haben zu sehr emotionalen, zum Teil widersprüchlichen Diskussionen in der Öffentlichkeit und in den Schulen bis hin zum Streik vom 17. April 2007 geführt. Schule wurde zum Dauerbrenner für die Medien und stand noch nie so lange im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses.

Hauptthema war und ist die Erprobung der Schulreform

Unsere Schule befindet sich, wie auch andere Bildungssysteme europaweit, derzeit in einer Phase des Umbruchs. Überall wird

nach effizienten Formen eines nachhaltigen Lernens gesucht, die den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler und einer zeitgemäßen Schule gerecht werden. Zur Realisierung eines so verstandenen Lernens sind vielfältige Voraussetzungen erforderlich. So muss sich die Rolle der Lehrperson weiterentwickeln. Beratung, Begleitung und Unterstützung der Lernprozesse kommen als wesentliche Aufgaben zur Wissensvermittlung hinzu. Lerninhalte und Unterrichtsgestaltung sind stärker auf die Bedürfnisse des Schülers und der Schülerin ausgerichtet. Zudem muss Schule mehr Flexibilität zulassen und Lernwege und Lernzeiten ermöglichen, die der Individualität der Schülerinnen und Schüler besser Rechnung tragen. Dies stellt besonders für die Lehrpersonen eine große Herausforderung dar.

Diese neue Lernkultur weist eine hohe Komplexität auf und enthält so viel Ungewohntes, dass der Übergang nicht einfach ist, sondern allmählich entwickelt werden muss. Noch nie mussten Lehrpersonen sich in wenigen Jahren in so vielen Bereichen neu orientieren und neue Konzepte entwickeln. Dies erfordert viel Kraft, Engagement, Mut und Offenheit für Veränderungen.

Ich bin überzeugt, dass die von uns eingeschlagene pädagogische Ausrichtung zukunftsweisend ist und von den Bildungspolitikerinnen und -politikern vieler Länder mitgetragen wird. Davon konnte ich mich in vielen Gesprächen und Kontakten mit europäischen Schulverantwortlichen überzeugen. Dies bestätigen mir auch die Leitartikel der Fachzeitschriften und die einschlägige Fachliteratur.

Auch in Italien weisen die letzten beiden Schreiben des Ministers vom April 2007, die im Zusammenhang mit den neuen staatlichen Richtlinien herausgegeben wurden, wieder in diese Richtung und bestätigen somit den von uns eingeschlagenen Weg.

Wir haben an der deutschen Schule den Zickzackkurs der Regierung nicht mitgemacht, sondern sind unseren pädagogischen Weg zu einer bestmöglichen Verwirklichung der Individualisierung des Lernens kontinuierlich weitergegangen: vom ersten Beschluss zur Erprobung im Jahre 2004 bis zum derzeit gültigen Beschluss Nr. 1201 vom 16. April 2007. Die wesentlichen Änderungen erfolgten auf Grund von Rückmeldungen und Verbesserungsvorschlägen von Seiten der Schulen und haben diesen schrittweise mehr Entscheidungsbefugnisse und Verantwortung übertragen.

Neue Formen der Kommunikation und Partizipation sind gefragt

Was hingegen neu zu denken ist, und dies ist bei der Erprobung der Schulreform in Südtirol wohl zu kurz gekommen, ist die Tat-

sache, dass bei so tief greifenden Veränderungsprozessen in einem Bildungssystem mit autonomen Schulen neue Formen der Kommunikation und Partizipation der Schulen überlegt und entwickelt werden müssen.

Die Bildungspolitik hat nach wie vor die Aufgabe, klare Ziele für die Gesamtentwicklung des Schulsystems vorzugeben und den verbindlichen Rahmen festzulegen. Sie entscheidet über das Was, während die autonomen Schulen über das Wie, also über Modalitäten und Kriterien der Umsetzung der Ziele selbst bestimmen. Aus diesem Grunde ist es Aufgabe der Lehrerkollegien, Kriterien und Maßnahmen für die konkrete Umsetzung der Lernberatung, der Dokumentation der Lernentwicklung und der Wahlangebote festzulegen.

Die Steuerung des Entwicklungsprozesses des Gesamtsystems Schule ist schwierig, da die Situationen an den einzelnen Schulen unterschiedlich sind und die Lehrerinnen und Lehrer nicht als „Konsumenten“ von Innovationen reagieren. Sie sind vielmehr als direkt Betroffene und Beteiligte in die Umsetzung dieser Veränderungsprozesse verstärkt mit einzubeziehen. Es muss uns noch viel mehr gelingen, die Sinnhaftigkeit unserer Vorgaben einsichtig zu machen und bei allen Schulpartnern das Bewusstsein zu schaffen, dass überall dort, wo autonome Gestaltungsräume sind, diese verantwortungsvoll wahrgenommen werden müssen.

Im Beschluss der Landesregierung Nr. 1201 vom 16. April 2007 ist der Rahmen für die weitere Erprobung der Schulreform festgelegt. Es liegt nun an den autonomen Schulen, nach Wegen zu suchen, wie die pädagogischen Anliegen vor Ort den Bedürfnissen entsprechend bestmöglich umgesetzt werden können. Dieser Beschluss gibt der Schule noch mehr Gestaltungsräume, aber auch mehr Verantwortung. Er wird auch trotz der hohen Streikbeteiligung und der vielen Leserbriefe nicht abgeändert werden.

Unser aller Bemühen richtet sich darauf, Kinder und Jugendliche zu befähigen, in einer immer komplexer werdenden Welt ihr Leben eigenverantwortlich und erfolgreich zu gestalten und die Grundlagen für ein lebensbegleitendes Lernen zu erwerben.

Otto Saurer

Landesrat für die deutsche Schule,
Berufsbildung und Universität

